

Fernwärme in der EU

Autor(en): **Hurni, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energeia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-738000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FERNWÄRME IN DER EU

POINT DE VUE D'EXPERT Mit der Annahme des revidierten Energiegesetzes im Mai 2017 und der Ratifizierung des Pariser Abkommens sind 2017 wichtige energie- und klimapolitische Entscheide gefällt worden. Diese geben die Stossrichtung für die zukünftige Energieversorgung und Klimapolitik vor. Bis 2030 muss die Schweiz ihre Treibhausgasemissionen um 50 Prozent reduzieren im Vergleich zum Referenzjahr 1990. Durch die Nutzung von Abwärme und erneuerbarer Wärmequellen kann mit dem Ausbau der Fernwärme ein namhafter Beitrag an die Zielerreichung geleistet werden.

Fernwärmenetze haben heute einen Anteil von rund 8 bis 9 Prozent an der schweizerischen Wärmeversorgung. Vor allem in Skandinavien und den baltischen Staaten liegen die Fernwärmeanteile mit 50 bis 65 Prozent deutlich höher. Wie lassen sich diese frappanten Unterschiede erklären?

In Ländern wie z.B. Dänemark und Schweden wurden die Weichen bereits Mitte der 1970er-Jahre in Richtung Fernwärme gestellt – ausgelöst durch die Öl-

«Fernwärmenetze haben heute einen Anteil von rund 8 bis 9 Prozent an der schweizerischen Wärmeversorgung.»

*Andreas Hurni, Geschäftsführer
Verband Fernwärme Schweiz (VFS)*

krise von 1973. Zum grossen Erfolg der Fernwärme in diesen und anderen europäischen Ländern haben u.a. folgende Faktoren beigetragen: stabile politische Rahmenbedingungen, politischer Wille und klare energiepolitische Vorgaben der Städte und Gemeinden, eine kohärente Raum- und Energieplanung, Energielenkungsabgaben, die kompetitive Preise für die Fernwärme ermöglichen, und grosse Fernwärmenetze (Skaleneffekt).



Quelle: Verband Fernwärme Schweiz

Zurzeit sind 14 EU-Länder daran, eine gemeinsame Strategie für die Wärmeversorgung zu entwickeln. Gemeinsam repräsentieren sie 85 bis 90 Prozent des Wärme- und Kältebedarfes der EU. Laut dem EU-Kommissar für Energie und Klima, Miguel Arias Cañete, müssen Fernwärme- und -kältenetze zukünftig eine Schlüsselrolle in Sachen Versorgungssicherheit und Dekarbonisierung spielen.

Gemäss Weissbuch Fernwärme des Verbandes Fernwärme Schweiz sollte auch die Schweiz bis 2050 einen Fernwärmeanteil von knapp 40 Prozent erreichen können. Dabei wird von einer Reduktion des jährlichen Wärmebedarfes ausgegangen von heute rund 85 Terawattstunden (TWh) auf 45 TWh und einem Ausbau der Fernwärme auf 17 TWh. Die Nutzung erneuerbarer Wärmequellen wie Abwärme aus Kehrlichtverbrennungsanlagen, Seen,

Fluss-, Grund- und Abwasser, Geo- und Solarthermie sowie Biomasse spielt dabei eine entscheidende Rolle. Viele grössere Schweizer Städte haben die Zeichen der Zeit erkannt und investieren bereits in den

«Durch die Nutzung von Abwärme und erneuerbarer Wärmequellen kann die Fernwärme zur Erreichung der CO₂-Emissionsreduktionsziele beitragen.»

*Andreas Hurni, Geschäftsführer
Verband Fernwärme Schweiz (VFS)*

Fernwärmeausbau. Ausserhalb der Städte wird der Ausbau momentan noch durch die tiefen Preise fossiler Brennstoffe gebremst.

*Andreas Hurni, Geschäftsführer Verband
Fernwärme Schweiz (VFS)*